



Jonggaertner Lëtzebuerg asbl  
www.gaertner.lu

GärtnerIn, dein Berufswunsch !?  
Der Junggärtnerverein begleitet dich!



## Der Schmetterlingsflieder

*Sommerflieder mit seinen farbenprächtigen Blütenpracht darf eigentlich in keinem Garten fehlen.*



### Generelles:

Der Schmetterlingsflieder gehört zu den reich blühenden Sommerfledern. Er stammt ursprünglich aus China und Tibet. Der Duft und der Nektar der zahlreichen Blütenrispen ziehen bis zum Spätsommer Schmetterlinge und andere Insekten magisch an; daher hat die Pflanze den Namen Schmetterlingsflieder (Buddleja davidii).

### Aussehen:

Die Sorten der Buddleja davidii wachsen mehr oder weniger breit ausladend und werden etwa zwei bis drei Meter hoch. Das Farbenspektrum geht von dunkelviolet, über blau, rot, rosa bis weiß. Durch die schweren, großen Blütenrispen, die an den Triebenden sitzen, erhalten die Pflanzen eine bogig überhängende Wuchsform. Die Blütezeit beginnt etwa im Juli/August und endet September/Oktobre. Das Laub kann bis zu 20 Zentimeter lang werden und ist lanzettlich geformt. Die Blattunterseiten sind grau oder filzig.

### Standort:

Der Schmetterlingsflieder mag normale Gartenböden, kommt aber auch auf sandigen, mageren Böden gut zurecht. Er verträgt hohe Boden-pH-Werte und ist damit für die Verwendung auf alkalischen Böden gut geeignet.

Hitze macht dem Schmetterlingsflieder nichts aus, er kann an voll-sonnigen Standorten stehen. Selbst trockenes, heißes Stadtklima beeinträchtigt die Vitalität der Pflanze nicht.

### Schnitt:

- Je nachdem, ob der Sommerflieder den Winter gut überstanden hat, schneidet man tote und kranke Zweige weg, am besten direkt am Ansatz.
- Man kann ruhig richtig viel zurückschneiden.
- Im Notfall kann der Sommerflieder bodennah abgeschnitten werden.
- Wenn man sehr tief schneidet, wird der Busch nicht zu hoch und üppig und behält seinen Blütenreichtum.
- Zwei Augen sollte man nach Möglichkeit stehen lassen.
- Mit einem kräftigen Schnitt kann man die maximale Blütengröße erreichen.
- Wem eine dichte Krone wichtiger ist als große Blüten, der muß die Schnitthöhen beim schneiden variieren. Die Triebe werden in unterschiedlichen Höhen abgeschnitten, einige tiefer, einige höher.
- Je weniger Augen stehengelassen werden, um so dichter verzweigt sich der Sommerflieder.
- Sommerflieder auf Stamm wird ebenfalls kräftig zurückgeschnitten.

### Sonderfall: Wechselblättriger Sommerflieder

**Buddleja alternifolia** erkennt man an seinem bogenförmigen, überhängenden Wuchs. Er blüht am vorjährigen Holz. Diese Sommerfliederart schneidet man am besten gar nicht. Ist es aber einmal nötig, ist es prinzipiell kein Problem. Nur fällt die Blüte weg. Idealerweise lichtet man die Pflanze nur aus, auch im Spätwinter. Die ältesten Triebe werden direkt am Ansatz herausgeschnitten.

### Ein paar schöne Arten/Sorten:

Buddleja davidii „Empire Blue“ (bläulich-blau), Buddleja davidii „Sungold“ (gelblich), Buddleja davidii „Black Knight“ (dunkellila), Buddleja davidii „Royal Red“ (rötlich rosa), Buddleja davidii „Pink Delight“ (rosa), Buddleja davidii „White Profusion“ (weiß), Buddleja davidii „Darts Papillon Blue“ (hellblau), Buddleja davidii „Flower power“ (dreifarbig orange bis rosa bis blau).

Christopher Sirres

## Felderbegehung der IBLA-Versuchsfelder am Karelshaff

# Wintergetreide, Sojabohnen und mehr

Am Dienstag, den 12 Juni, stellte das Institut für Biologesch Landwirtschaft an Agrarkultur (IBLA) im Rahmen einer Abendbegehung auf dem Karelshaff bei Colmar-Berg zwei Feldversuche vor. Zum einen ging es um den Wintergetreide-Sortenversuch, bei dem Weizen-, Triticale- und Roggensorten nun schon im dritten Jahr unter biologischen Anbaubedingungen geprüft werden. Zum anderen wurde das Projekt „LegoLux“ zum ersten Mal öffentlich vorgestellt. Bei diesem Versuch wird die Eignung verschiedener Körnerleguminosenarten – Winterungen und Sommerungen – für die regionale Erzeugung von Eiweißfuttermitteln geprüft.



## Getreidesorten für den Bio-Anbau: zügige Jugendentwicklung und langes Stroh gesucht

Im Wintergetreide-Sortenversuch<sup>1</sup> werden Sorten nach ihrer Eignung für den biologischen Anbau evaluiert. Stephanie Klaedtke (IBLA) machte deutlich, daß unter biologischen Anbaubedingungen zum Teil andere Sorteneigenschaften benötigt werden als im konventionellen Ackerbau: Auf dem Bio-Acker werden die Kulturen weder mit chemisch-synthetischen Pestiziden gegen Krankheiten, Schädlinge und Unkrautkonkurrenz abgeschirmt, noch mit mineralischem Stickstoffdünger „zugefüttert“. Das Getreide muß also von sich aus unter gegebenen Umweltbedingungen zurechtkommen. Gesucht werden deshalb Sorten, die dank einer raschen Jugendentwicklung mit Beikraut konkurrieren, tolerant gegenüber Krankheiten sind, sich Nährstoffe aus dem Boden beschaffen und diese effizient nutzen. Diese Eigenschaften resultieren in einem hohen Ertrag.

Allerdings wird auch über den Ertrag hinaus nach spezifischen Eigenschaften gesucht: In biologisch wirtschaftenden Gemischtbetrieben sind langstrohige Sorten erwünscht, um den Viehstall, der nur begrenzt Spaltenböden enthalten darf, mit Einstreu zu versorgen. Da es sich bei den geprüften Sorten größtenteils um Speiseweizen und -roggen handelt, spielt auch die Backqualität eine erhebliche Rolle. Im Rahmen der Versuche werden deshalb nicht nur Proteingehalt, Sedimentationswert und Fallzahl der Sorten untersucht, sondern auch Backversuche in Auftrag gegeben. Qualitätsaspekte stellen in der biologischen Lebensmittelwirtschaft eine Priorität dar, da kritische Verbraucher bedient werden und Direktvermarktungsstrukturen häufig vorkommen. So zeigten Sorten aus Züchtungsprogrammen, die im und für den Bio-Anbau selektieren, im Versuchsanbau auf dem Karelshaff und in Derenbach in den letzten zwei Jahren bei einer Spanne von Ertragsleistungen durchweg hervorragende Qualitätseigenschaften.

## Körnerleguminosen: Regionale Eiweißfuttermittel für Luxemburg

Während der biologische Getreideanbau und deren Züchtung auf den Züchtungsfortschritt mehrerer Jahrzehnte konventioneller Züchtung aufbauen können, ist dies bei den meisten Körnerleguminosenarten nicht der Fall. Aufgrund verschiedener internationaler Handelsabkommen wurde der Import von v.a. Soja als Eiweißfuttermittel vereinfacht. Zusammen mit dem damals billigen mineralischen Stickstoffdünger im konventionellen Anbau wurde der

Anbau von Körnerleguminosen als regionale Eiweißkomponenten im Viehfutter uninteressant. Als Folge des zurückgehenden Anbaus stellten auch die Verarbeitung und die Züchtung vermehrt ihre Tätigkeit im Bereich der Körnerleguminosen ein. Zurzeit werden nur noch auf 3% der EU-Ackerfläche Eiweißpflanzen angebaut, was zu einem Import-Anteil von 80% führt, mit all seinen negativen Effekten.

Das Projekt „LegoLux“<sup>2</sup> setzt sich genau mit dieser Problematik des Eiweißdefizits auseinander. Das Projekt ist zugleich Bestandteil einer vom Fond National de la Recherche geförderten Doktorarbeit, in welcher Steffi Zimmer sich mit den folgenden Inhaltspunkten befaßt: Es wird eine Umfrage zum Thema Körnerleguminosen bei allen landwirtschaftlichen Betrieben aus Luxemburg mit Ackerbau und/oder Viehhaltung durchgeführt. Die Impfung von Sojabohnen mit ihren artspezifischen Knöllchenbakterien wird am Versuchsgut der Universität Kassel näher untersucht. Zudem werden auf dem Bio-Betrieb Karelshaff (Colmar-Berg) in einem Artenversuch verschiedene Körnerleguminosenarten, sowohl als Winterung als auch als Sommerung, auf ihre Eignung als regionales Protein-futtermittel untersucht. Eine zentrale Frage ist, welche Art sich unter den gegebenen klimatischen und pedologischen Bedingungen im biologischen Anbau am besten anbauen läßt und die günstigste Zusammensetzung an nutritiven und antinutritiven (futterwertmindernden) Inhaltsstoffen aufzeigt. Zudem werden der Vorfruchtwert und das Auswaschungspotential der verschiedenen Arten genauer analysiert. Dieser Versuch wurde den Teilnehmern der Feldbegehung vorgestellt. Erfahrungen wurden ausgetauscht und über die Vor- und Nachteile von Sommerungen und Winterungen wurde angeregt diskutiert.

Weitere Informationen zu den Feldversuchen und deren Ergebnisse finden Sie im Internet unter [www.ibla.lu](http://www.ibla.lu). Die offizielle Begehung der Versuche im Beisein des Landwirtschaftsministers Romain Schneider und des delegierten Ministers für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen, Marco Schank, findet am 9. Juli ab 14.30 Uhr auf dem Karelshaff statt.

Stephanie Klaedtke und Steffi Zimmer, IBLA-Forschung und Projekte

<sup>1</sup>Im Auftrag von Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et du Développement Rural – Administration des Services Techniques de l'Agriculture (ASTA) im Rahmen des „Aktionsplans biologische Landwirtschaft Luxemburg“ in Zusammenarbeit mit dem Lycée Technique Agricole Ettelbrück und der Verenegung fir biologesch Landbau Lëtzebuerg (Bio-Lëtzebuerg)

<sup>2</sup>Projekträger: IBLA, Fachgebiet ökologischer Land- und Pflanzenbau (FÖL) der Universität Kassel, Bio-Bauere-Genossenschaft (BIOG). ■